

Am nächsten Morgen, nach unserer feuchten geilen Nacht, schlürfen wir zuerst ziemlich maulfaul den Kaffee, den Steff aufgesetzt hatte. Er hat noch immer seine kurze blauen Ruggers-Shorts an und saß mir breitbeinig direkt gegenüber. Die kurzen Hosenbeine lassen einen tiefen Einblick zu. Und ich kann meine Augen kaum von Steff's dunkelweißer Unterwäsche lassen, zumal ich ja jetzt weiß, wie oft diese Hosen eingesifft wurden. Peter hatte sich eine 501 Jeans übergezogen, die nicht nur absolut befleckt war von Pisse und mehr, sondern an den Knien eingerissen, und an den Oberschenkeln gefährlich dünn, genauso am Arsch und über seiner Beule. Ich hatte meine übliche Jeans angezogen, und den verpissten und verwichsten Jock drunter, den ich seit dem Beginn meines Urlaubs trage. Die Sonne schien unerbittlich, es war schon ziemlich heiß, und es roch gefährlich nach Testosteron. - „Ich nehme das Fahrzeug“, meinte Steff. „Du und Peter fahren mit den Bikes Richtung Timber Creek. Ich werde euch beide dort erwarten. Schaut unterwegs, ob ihr noch die Rinder seht, die uns noch fehlen, und treibt sie ein wenig Richtung Toobala River.“ - „Vorher nehmen wir aber noch eine Abkühlung“ meint Peter und springt gleich in die Quelle. Steff und ich machen es ihm nach. Unsere Beulen wölben sich gefährlich, als wir mit den klitschnassen Hosen aus dem Wasser steigen. „Come on Boys“ meinte Steff „wir müssen zuerst arbeiten.“ (Schade, so einen Wichs am Morgen ist auch immer geil...) Steff streift sein Hemd mit den abgeschnittenen Ärmeln über, Peter ein ehemals weißes Singlet (Träger Hemd) und ich ein T-Shirt. Peter checkt noch schnell die Motorräder, und reibt dabei schon fast lasziv die ölig schmierigen Hände an der Hose ab. Dann geben wir Gas. Peter flitzt flink wie ein Wiesel zwischen den Spinifex Grasbüscheln durch. Ich folge ihm etwas seitlich versetzt, um nicht den ganzen Staub einzuatmen. Aber der Staub ist überall: Die Jeans und das T-Shirt nehmen immer mehr die rotbraune Farbe der Erde an. Zuerst klebt der Staub, und bildet eine rötliche Schicht. Aber schon bald fällt er trocken wieder runter. Nur zwischen den Beinen bleibt eine geile Feuchtigkeit zurück. Von den Rindern keine Spur. Wir kurven noch ein wenig herum, aber finden sie nicht.

„Ich denke, die sind schon Richtung Toobala River unterwegs“ meint Peter, „und überhaupt, es ist viel zu heiß, um zu arbeiten.“ Er macht mit seiner Maschine eine bruske Linksdrehung und verschwindet. Ich folge ihm. Plötzlich fällt die Landschaft steil ab. Wir haben einen holprigen Weg erreicht, mit tiefen Wasserfurchen. Traumtänzerisch sicher fährt Peter den Abhang hinunter und verschwindet. Ich folge ihm um die Biegung. Da steht er plötzlich vor mir am Rand des Timber Creek. Ich kann gerade noch nach rechts ausweichen, und fahre mit ziemlichem Schwung durch den Bach, der hier an der Furt doch rund 5 Mtr. breit ist und etwa knietief. Das Wasser spritzt auf beiden Seiten hoch auf, und über mich zurück. Ich kann mich mit knapper Not auf dem Motorrad halten. Ich bin gerade durch und will Gas geben, da steckt meine Maschine im Match fest. Ich will absteigen, aber der Untergrund gibt einfach nach. Ich falle ganz langsam nach links und komme halbwegs unter das Bike zu liegen. Der Schlamm ist weich, fast wässrig, aber nur rund knietief. Ich bin über und über eingesaut. Da kommt Peter angebraust, stellt seine Maschine ab und grinst breit. „Nice, nice“ sagt er, und kümmert sich erst mal um das Motorrad, das immer noch halb über mir liegt. Auf seiner Seite ist der Untergrund etwas fester, und er schafft es, das Bike aufzustellen und hinaus zustoßen. Dabei sinkt er bis über die Knöchel im weichen Matsch ein. Ich liege immer noch halb benommen da. Die Jeans hat sich völlig vollgesogen, und das T-Shirt ist auch halb mit rotbraunem Schlamm bedeckt. „Wie geht es dir“ sagt er mit gespielter Sorge, kniet sich zu mir nieder und greift nach meinem Paket. Der weiche Schlick quillt durch seine Finger, als er meinen Schwanz und die Eier mit festem Griff packt. Ich richte mich halb auf, nehme eine Ladung und beschmiere seine Front.

Deutlich fühlbar schießt das Blut in seine Latte. Ich knöpfe langsam seine Hose auf. Sein Schwanz springt hervor, immer noch in der halb zerschlissenen Unterhose, ich massiere ihn mit dem Schlamm und ziehe ihn ganz heraus, immer wieder weichen Schlick nachschöpfend. Wir stehen auf und Peter stellt sich hinter mich. Mit seiner harten Latte massiert er meinen Arsch, der immer noch in der völlig vermatschten Jeans steckt. Jetzt knöpfe ich meine Jeans auf, und lasse sie ein wenig hinunter gleiten, so dass Peter mit seinem Schwanz meine Arschbacken bearbeiten kann, während ich meine Latte, die immer noch in dem Jock steckt, wichse. Peter massiert seinen schleimigen Schwanz zwischen meinen Arschbacken und greift mit einer Hand nach meinen Eiern. Während ich mit meiner Linken den Schwanz bearbeite, kralle ich mich mit meiner Rechten an seinen Arsch. Ich höre Peter stöhnen und spüre, wie er seinen Oberkörper zurückwirft, während er abspritzt. Ich habe meine knüppelharte Latte auch aus dem Jock genommen und komme fast gleichzeitig mit Peter. Das Sperma spritzt hoch auf mein T-Shirt und tropft runter auf meine Jeans. Einen Teil fange ich aber auf, drehe mich um und reibe Peters Brust damit genüsslich ein. „Oh man“ meint er, „tut das gut“.

Wir ziehen die schlammigen Jeans, mit dem Sperma drauf, hoch, schauen kurz nach den Bikes und plantschen dann noch völlig bekleidet im Wasser. Die Jeans kleben richtig geil zwischen unsern Beinen und an den Hüften, und die weiße Baumwolle der T-Shirts lässt die Oberkörper durchschimmern. So spielt es auch keine Rolle, dass wir dabei unsere Pissblasen leeren... wir fangen schon wieder an spitz zu werden, da hören wir Steff's Pick-Up kommen. Er hält am Pistenrand an, springt hinaus und ist nach ein paar Sätzen bei uns im Wasser. Dass er einen Steifen hat, lässt sich in seinen Shorts nicht verbergen. Und dass er sich während der Fahrt eingepisst hat, auch nicht. Peter beginnt Steff's Schwanz durch die Hose hindurch zu bearbeiten. Während ich mich um Peter kümmere, hat sich Steff meiner bemächtigt. Ich lege mich auf den Rücken, so dass ich zur Hälfte noch im Wasser liege, und knöpfe mir die Hose auf. Peter und Steff knien sich hin, lassen die Latten hervorspringen. Die Geilheit ist nicht zu halten und schon spritzen wir ab. Das Sperma klatscht auf meine Jeans und sickert langsam ein. Genüsslich verreiben wir die Schmiere.

Doch nun plagt uns der Hunger, es geht schon gegen Mittag zu. Also machen wir gleich hier ein Feuer, braten die Steaks, die Steff mitgebracht hat und verdrücken den Salat und das Brot. Das Essen machte uns so richtig faul, und außerdem schien die Sonne unbarmherzig vom Himmel. Wir legten uns unter einen Koolaba Baum und dösten erst einmal vor uns hin. Peter wacht als erster auf "Hey Mates", meint er, und kickt an unsere Füße, "langsam sollten wir aber zurück, zur Toobala Station" - "Diesmal nehme ich aber das Bike", sagt Steff, nachdem wir den Lagerplatz erst mal geräumt haben. Auch Peter ist schon aufgestiegen. Immer einfach dem Timber Creek entlang, ruft Steff, und schon brausen sie davon. Ich springe in den Pick-Up und versuche ihnen zu folgen. Chancenlos. Die Federung des Wagens ist total hinüber, und ich werde auf der schmalen und holprigen Piste kräftig durchgeschüttelt. Nach etlichen Kilometern bringt mich eine weitere Furt wieder ans andere Ufer des Timber Creeks zurück. Die Piste verlässt den Fluss und führt durch unendliches Buschland. Manchmal sind in der Ferne Rinder zu sehen, und dann stellen sich die dummen Viecher auch noch mitten auf die Piste. Komme ich angefahren, rennen die Kälber nach rechts und die Kühe nach links, oder umgekehrt. Und natürlich müssen die doofen Kälber noch rasch vor dem Wagen durchrennen, wenn ich angefahren komme. Immer wieder muss ich brüsk bremsen. Keine Ahnung, wie Peter und Steff da so schnell durch geflitzt sind. Auf jeden Fall sehe ich nichts von ihnen, außer die Spuren der Reifen auf der Piste, die hier manchmal tief eingesandet ist. Am späten Nachmittag erreiche ich endlich die Furt, die über den Toobala River wieder zurück zur Station führt. Die beiden Bikes stehe vor dem Haus, aber von Peter und Steff keine Spur. Ich stelle das Fahrzeug daneben ab

und stapfe ziemlich mitgenommen, nach links, dort wo die Unterkünfte für die Aushilfsarbeiter sind, und die Schuppen für die Geräte. Wie ich näher komme, höre ich, dass eine Dusche läuft. Drei gibt es eigentlich, nur mit einer Tür verschlossen, die unten einen fast 50 cm hohen Spalt offen lässt, und oben schon nach einem Meter wieder endet, und die nicht abgeriegelt werden können. Über einer Tür hängen Peters und Steff's Hosen und Shirts. Ganz offensichtlich sind sie so beschäftigt, dass sie mich nicht daher schlurfen hören. Rasch ziehe ich Schuhe, Jeans und T-Shirt aus, lasse aber den Jock an. Alleine die Geräusche aus der Dusche, machen mich schon geil. Unten sehe ich Peters Füße und Steff, der offensichtlich niedergekniet ist. Ich halte mein Paket und spüre meinen Schwanz schon ganz ungeduldig wachsen. Ich genieße es noch ein wenig, Peter und Steff zuzuschauen, und werde dabei immer geiler. Da ziehe ich plötzlich die Tür auf. Peter und Steff grinsen mich breit an "Hast wohl gemeint, wir hätten dich nicht gehört", meint Steff und zieht mich hinein. Das Wasser läuft an mir runter und nässt meinen Jock. Peter und Steff haben die Unterhose auch noch anbehalten, und ihre Männlichkeit zeichnet sich heftig ab unter dem Stoff, der an ihnen klebt. Steff dreht sich zu mir um, und beginnt mich zu blasen, immer noch über meinem Jock. Ich greife nach Peters Schwanz in der Hose, und reibe mit der Hand über seine Eichelspitze, während Steff seine Latte selber bearbeitet. Dann steht er auf, zieht seinen Schwanz hervor und beginnt ihn heftig zu wischen. Ich mache es ihm nach und Peter auch. Ganz geil stehen unsere Schwänze, während der Wasserstrahl über uns nieder regnet. Wir wippen mit den Hüften und stöhnen heftig. "Ready" meint Steff, wir können kaum nicken, und schon spritzen wir gemeinsam ab. Steff trifft Peters Brust, während ich Steff anwische und Peter mich trifft. Steff dreht das Wasser kurz ab und wir reiben uns den Saft gegenseitig ein. "Good Soap", meint Steff. "Riecht heiß", füge ich bei.

Wir duschen uns noch fertig. "Du kannst, wie Peter in den Arbeiterunterkunft schlafen", meint Steff. Wir holen unser Zeug vom Pick Up und ich richte mich gleich neben Peter ein. "Ich gehe ins Haus und organisiere bei meiner Mom was zum Stärken. Zieht euch etwas an, womit ihr nicht auffällt, wir wollen noch ausgehen, schließlich ist Freitag", meinte er im weg-gehen, und hat dabei wieder sein unverschämtes Grinsen aufgesetzt. Seine Bemerkung macht mich etwas ratlos, was meint er damit, noch raus gehen? Fragend sehe ich Peter an. Der zeigt nur in seine Unterkunft, wo eine Desert-Hose an einem Nagel an der Wand hängt. Ich habe begriffen: Camouflage ist angesagt. Bei Mom gibt es heute Aussie-Burger, Riesen-Brötchen, zwischen die alles geklemmt wurde, was es im Haus gibt: Fleisch, Eier, Salat, und natürlich auch rote Beete. Mom ist just Great, die Burger, die wir mit bloßen Händen essen, schmecken herrlich. "So wie ich euch Krieger kenne, braucht ihr heute Nacht noch Kraft", sagt sie, und verweist auf unsere Kluft: Steff trägt Army-Klamotten, Aussie-Style. Das Camouflage-Muster auf seiner Hose und seinem T-Shirt ist schon fast phallistisch, Peter trägt die Desert-Hose und ein braunes T-Shirt und ich eine grüne Ami-Camouflage Hose und ein oliv-grünes T-Shirt. Alleine schon das Outfit lässt meine Männlichkeit gefährlich anschwellen und ein Blick in die Runde genügt, dass dies auch bei den andern nicht anders ist. Ohne einen Griff in den Schritt von Zeit zu Zeit geht es einfach nicht. - Zu den Swags auf dem Pick-Up laden wir noch jede Menge Bier, einen großen Eski und auch sonst noch allerlei Food-Stuff. "Wo geht's denn hin", will ich wissen. "Manöver", sagt Mom nun, und Steff fügt bei "Wirst schon sehen".

Wir steigen alle drei ein, was natürlich heißt, dass enger Körperkontakt mal wieder nicht zu vermeiden war. Ich sitze in der Mitte, rechts neben mir Steff, der fährt, und links Peter. Ich lege den Arm auf die Sitzbank, und halte mich an Peters Schulter fest. Steff fährt traumwandlerisch durch die Dunkelheit. Zuerst etwas dem Toobala River entlang, dann biegt er plötzlich links ab und fährt auf eine staubigen Piste mitten durch den Busch. Immer mal wieder blitzen Kängurus im Scheinwerfer auf. Weil die Klimaanlage schon längst den Geist aufgegeben hat, haben wir

die Fenster hinuntergelassen. - Plötzlich hält er an. Vor uns steht ein Typ, so um 35, mit kurzem blondem Haar. Auch er in Army-Uniform. Mit einer Taschenlampe leuchtet er in unser Fahrzeug. "Fahrzeug kann passieren!" sagt er, und winkt uns weiter. Die völlig ausgewaschene Piste führt steil abwärts. Bald erreichen wir eine Lichtung, wo überall 4WD Fahrzeuge rum stehen. Zwischen den Bäumen durch ist das Flackern eines Feuers zu erkennen. Wir nehmen jeder eine Ladung Bier auf die Schultern und stapfen los. Als wir beim Feuer ankommen, staune ich nicht schlecht. Rund 20 Typen sitzen da, quatschen, trinken Bier und vor allem, haben alle irgendwelche Army-Klamotten an, von der Bundeswehr bis zur Schweizer Armee sind verschiedene Länder vertreten. Mit seinen rund 20 ist Peter einer der Jüngsten. Die meisten sind so um die 30 bis 35, schätze ich, alle mit sehr kurzen Haaren (fast Skinglatze), ein paar mit Schnauz, aber alles von dieser kräftigen Sorte, wie sie nur Australiens Outback hervorbringt. Hinter dem Feuer ist das Plätschern eines kleinen Baches zu hören.

Wir sind gerade rechtzeitig angekommen, haben einander zünftig begrüßt, wobei ich als Neuling besonders gemustert würde, und ein Bier aus dem Eski geholt, da steht ein Typ auf, hager, fast knochig, mit ledrig gegerbtem Gesicht, sicher fast schon gegen 60 und ruft fast kommandierend "Show-Time" - „OK, Commander,“ rufen die andern wild durcheinander. "Wir haben heute ein Greenhorn" einzuführen", ruft er in die Runde, und deutet mit weiter Geste auf mich. "Komm hierher", befiehlt er mir. Etwas unsicher stehe ich auf, während die andern laut lachen und grinsen. Steff und Peter nicken mir aufmunternd zu. "Stell dich da drüben an den Baum" sagt der Typ, den sie Commander nennen. Der Baum steht etwas außerhalb des Kreises, aber so, dass er vom Feuer noch voll angeleuchtet wird. Ich stelle mich an den Baum. „Näher“ verfügt der Commander. Die andern sind in der Zwischenzeit aufgestanden und herangerückt. Da packen mich vier starke Arme, kräftig aber nicht unangenehm, und ehe ich mich versee, bin ich mit den Füßen und den Händen am Baum festgebunden. "Du", sagt der Commander, und zeigt auf einen der Typen, die im Halbkreis um mich herum stehen. Der tritt lasziv vor, gießt seine Bierbüchse über mir aus, und strahlt mich dabei breit grinsend an. Dann greift er sich zwischen die Beine, reibt seinen Schwanz durch die Army-Hose hindurch, dann spuckt er auf seine Hand, und unter dem Gejohle der anderen beginnt er, mein Paket zu bearbeiten. Er tritt ganz nah heran, und reibt sein Paket an meiner Hose, wobei die andern kräftigt applaudieren. Dann geht er wieder in den Kreis zurück, und der Commander zeigt auf einen anderen Kerl, etwas älter, vielleicht so 45, aber ziemlich muskulös. Er fackelt nicht lange, stellt sich breitbeinig vor mich hin, und pisst mich lange an. „Ah“ stöhnt er, als er fertig ist, wichst sich kurz, und schon spritzt er eine volle Ladung ab. Ein Teil seines Safts ist über die Hand gelaufen. Genüsslich reibt er damit meine pissnasse Beule ein. Natürlich stellt sich da meine Latte gefährlich auf.

"Ihr da", befiehlt jetzt der Commander. Zwei dunkelhaarige Typen in Aussie-Uniformen gehen runter zum Bach, mit zwei leeren Eskis in den Händen. Inzwischen ist der Vollmond aufgegangen, und die ganze Szene ist in ein weißliches Licht getaucht. Sie stellen sich in den Bach und begießen sich gegenseitig aus dem Eski. Dann kommen sie auf mich zu, und leeren das warme Wasser über mich aus, dabei reiben sie sich mit ihren Paketen an meinen Hüften und streichen mit einer Hand über meine Beule. Das heißt, die Army-Hose steht wie ein Zelt vorne weit ab. Nachdem die Eskis leer sind, bearbeiten sie mit einer Hand meine Innenschenkel und meine Brust und mit der andern ihre Schwänze, die sie aus der Hose geholt haben. Dabei reiben sie ihre Latten abwechselnd am Stoff über meinem Schwanz. Ich stöhne laut, und möchte am liebsten abspritzen. Doch da hält einer die Hand vorne auf meine gezeltete Hose, während sie fast gleichzeitig kommen. Da tritt der Commander hinzu und schaut mich grimmig an "Wehe, wenn du abspritzt", sagt er, während er das Cum der beiden Dunkelhaarigen an meiner klitschnassen Hose verreibt, die geil an meinen Beinen und Eiern klebt. "Yes Sir" sage ich,

obwohl ich fast nicht mehr weiß, wie ich mich zurückhalten soll. "OK" sagt er, "wenn du abspritzt, dann musst du büßen. Jetzt gehört er euch, sagt er, und nickt dabei drei Typen so um die 25 zu, die schon den ganzen Abend zusammen gestanden haben. Die verschwinden erst ein paar Schritte im Busch abwärts und kommen dann alle mit einer Ladung rotbraunem Schlick zurück. Sie fangen an, mich damit einzureiben, von oben bis unten, natürlich muss vor allem auch mein Horn daran glauben, das immer noch in der Army-Hose steckt. Die drei kehren immer wieder zum Matsch zurück, um neuen Schlick anzuschleppen. Und natürlich beschmieren sie sich auch gegenseitig. Sie holen mit einem heiseren Lachen ihre Schwänze hervor, und reiben sie sich kräftig gegenseitig ein. Schon bald stellen sich alle drei vor mich hin, reiben ihre Latten an meinem knüppelhartem Ding, und deponieren ihre volle Ladung. Da halte ich es nicht mehr aus. Selbst durch den Stoff ist zu sehen, wie mein Schwanz kräftig pumpt und abspritzt. Schon bald quillt das Sperma durch den Baumwollstoff durch.

Der Commander schiebt die drei beiseite "was für ein ungehorsames Greenhorn", meint er mit gespielterm Zorn. "Das muss bestraft werden", und dabei winkt er ein paar der Kerle heran, die im Halbkreis standen. Ich suche etwas verunsichert den Blickkontakt mit Steff und Peter. Aber irgendwie will es nicht klappen. Inzwischen haben die Kerle mich losgebunden. Kräftige Arme packen mich und führen mich etwas Bach abwärts. Dort ist eine flache Furt durch den Bach, und auf beiden Seiten eine richtig matschige Fläche. Die Kerle werfen mich in den Matsch. Sie zwingen mich auf den Ellbogen und den Knien auf die andere Seite zu robben. Die ganze Gruppe hat sich in den rötlichen Schlick gekniet und ein Spalier gebildet, durch das ich durch muss. Dabei greifen sie im matschigen Wasser immer wieder nach meinem Arsch, nach meinen Nippeln oder nach meinem Paket, wobei sie sich ihre eigene Vorderfront reiben und ihre Männlichkeit herausholen. Auf der andern Seite angekommen, baut sich der Commander breitbeinig vor mich auf. Er zieht mich fast sanft, aber bestimmt hoch, öffnet seine Hose und ließ mich seinen Schwanz blasen. Die andern machen es ihm gleich, und bauen sich auf beiden Seiten vor mir auf. Ich bin über und über verdreht, und blase einen nach dem andern die großen harten Latten, während ich meinen eigenen Schwanz reibe, der jetzt von der Enge der Hose befreit ist. Der ganze nasse Matsch klebt an mir und macht mich erst richtig geil. Dazu die knüppelharten Latten all der Männer, die aus den klitschnassen Uniformen ragen. "Leg dich hin", befiehlt der Commander. Ich lege mich auf den Rücken, und die rund 20 Männer stellten sich um und über mich auf, und spritzen fast gleichzeitig ihre Ladung ab, während ich mich selber wichse. Bei dem Gestöhne werden wohl selbst die Krokodile geil. Dann verreiben sie die weißlich-rotbräunliche Schmiere auf meinen Klamotten. - Wir sind jetzt alle ziemlich ausgepumpt und völlig verschwitzt. Durch das warme Wasser waten wir zurück und kühlen uns etwas ab. Zurück am Feuer, quatschen wir noch die halbe Nacht und trinken ein Bier, und noch eines, und noch eines, während aus unsern Klamotten dampfend die Feuchtigkeit entweicht. Dann legen wir uns, in den versauten Armyklamotten einfach hin, und schon bald schläft die ganze Truppe. Und wenn nachts das Bier seine Wirkung tut, dann lassen es die meisten laufen. Ein Klo gäbe es hier sowieso keins, unsere Schlafmatten können auch gut viel Nässe vertragen und unsere Hosen erst recht... - Schade nur das mein Zeit hier bald danach schon endete, aber ich freue mich schon darauf, wenn ich Besuch aus Australien bekomme. Von Steff und Peter bestimmt...